

Das Paula-Becker-Moderjohn-Haus in Bremen.



Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius, Bremen.

Ausmaßen, das in dem knappen Zeitraum von 1898 bis 1907 seine künstlerische Seele offenbarte, ehe im Alter von 81 Jahren ein Kindbettfieber ihr junges Leben in Tagen schönsten Glückes auslöschte. Die Tochter eines Dresdener Baurats, der in ihren frühen Kindertagen nach Bremen versetzt wurde, war eine von den seltenen Frauen, die — anerkannt nur von drei Menschen ihrer engeren Umgebung — Wesenseigentümlichstes zu malen und zeichnen mochte, abseits des Kreises von Worpsswede, in dem sie doch so fest verwurzelt war.

Alle ihre Werke tragen hohe künstlerische Eigenart. Viele aber werden der Welt immer fremd bleiben: gemalte Schönheit verlangt vergeblich einen Widerhall, wenn man Schönheit in der Kunst sucht. Einer aber stand und steht mit innerster Ueberzeugung und glühendem Bekennen zu ihrem Leben und Schaffen, mehr vielleicht noch als ihr Mann und ihre Familie. Das ist Dr. Roselius. Er allein durfte den mehr als kühnen Satz aussprechen: „Paula ist die Frau, die als erste in der Geschichte der Menschheit den Damm gebrochen hat, der über dem Leben der Frau gelegen hat. Paula ist ein Künstler von höchster, zeugender Kraft, ebenbürtig den Besten, die die Welt geboren hat. Als Weib steht sie allein unter den Männern der Kunstgeschichte. Sie hat der Welt eine neue Kunst gegeben, neu im Denken, neu in der Schöpfung und ganz unausmeßbar in ihrer Tragweite. Paula Becker-Moderjohn ist die Malerin der Wahrheit.“



Paula Becker-Moderjohn †.

Von den drei- oder vierhundert Ehrengästen aus dem ganzen Reiche, Künstlern, Wissenschaftlern, Wirtschaftlern, Regierungsmännern, Journalisten, sogar Politikern, standen mindestens neunzig Prozent gegen die volle Konsequenz dieses Satzes. Und mit gutem Recht ihrerseits. Aber es gab keinen, der nicht voller Bewunderung wäre für das einzigartige Mäzenatentum, das nicht mit reichen Mitteln nur, sondern mit Geist und Liebe vor allem Denkmal und

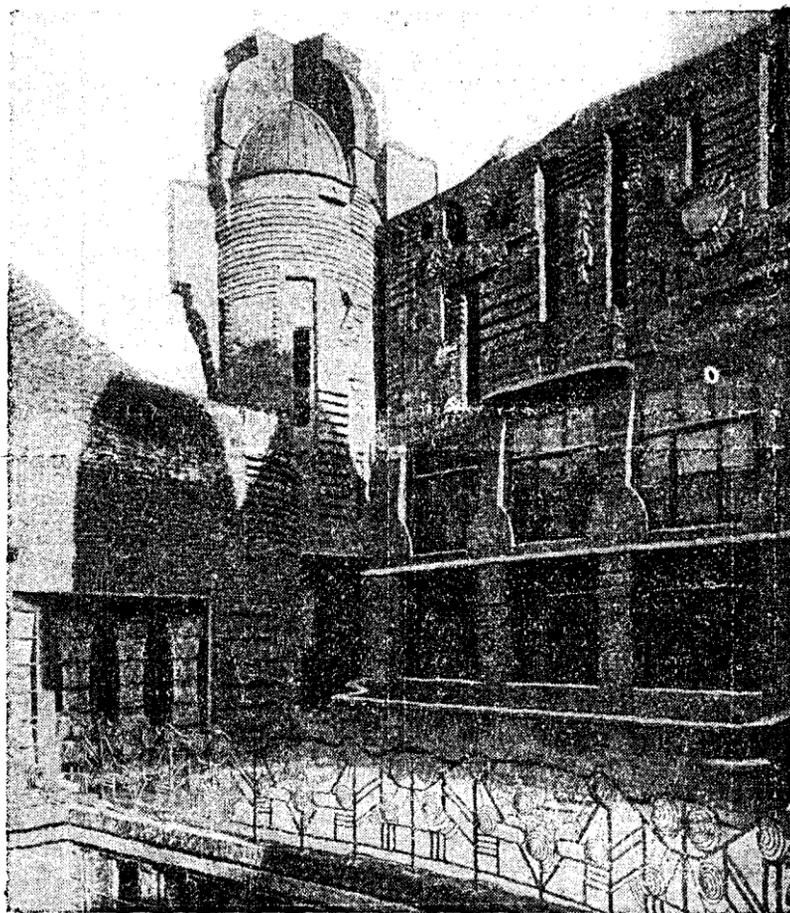
Sollte man das etwa nicht ehren müssen, wenn Reichtum nützlich angewandt wird, wenn er bleibende Werte schafft?

Dieses geschah hier. Ein Mann, der nicht nur über große Geldmittel, sondern auch — und das ist mehr — über einen klugen Kopf und weiten Blick verfügt, der dem Vaterlande in den schweren Jahren beste Dienste tat als Leiter der Wirtschaftsabteilung im stellvertretenden Generalkonsul, der in der deutschen Gesamtwirtschaft eine bedeutende Rolle spielt — ein Mann auch, der mit tiefem Sinn der Kunst wesensverwandt sich fühlt und vielen ein starker Förderer wurde — dieser Mann ließ die alte verfallende Böttchergasse in Bremen neu entstehen und schuf nahe der wundervollen Architektur beim Schüttinga ein reizvolles Miniaturbild, um das Bremen zu beneiden ist.

Ein Kleinod ist diese Böttchergasse geworden, freilich mit einer unkritischen Fassuna. Am Eingang der kleinen überbauten Straße trägt eine Steinplatte folgende Worte: „Dieses ist das Paula-Becker-Moderjohn-Haus, aus alter Häuser Fall und Umbau errichtet von Bernhard Hoetger's Hand zum Reichen edler Frau zugehend Werk das siegend steht wenn tapferer Männer Selbennut verweht. 2. Juni 1927. Ludwig Roselius.“

Professor Hoetger, der Worpssweder Plastiker, baute das Paula-Becker-Moderjohn-Haus. Der Mäzen Roselius ließ ihm völlig freie Hand; der Künstler konnte ein gedankliches Bild ungehemmt verwirklichen. Er darf es nun aber auch keinem verargen, wenn kritisiert wird. Es sind wahrhaftig nicht alle bealücht von dem merkwürdigen Bau, der mehr ein Plakat denn ein Haus ist. Die in Bildern vielleicht erträgliche Originalität der Form und des Zierrats rennt gegen Geschmack und Stil an und verleiht auch in erheblichem Maße das Gefühl, das in Architektur die Musikalität des Rhythmus sucht. Für unser Gefühl bleibt bei diesem Hause nicht mehr als etwas bizarr Originelles, ein mutiges modernes Barock — und das ist zu wenig. Es ist vor allem zu wenig für das Backsteinmärchen der Böttchergasse: ein gebogenes Ausrufungszeichen in diesen Trauerzeiten!

Dr. h. c. Roselius, den man immer höher schätzen und verstehen lernt, je mehr man sich mit ihm beschäftigt und in die Gedankenwelt des scheinbar so nüchtern-fühlenden Kaufmannes eindringt, errichtete vor allem jener Worpssweder Malerin Paula Becker-Moderjohn ein bleibendes Denkmal in dem Hause und in der flechtigen zusammengetragenen Sammlung ihrer Bilder und Skizzenblätter. Sie, diese Paula, war ein schöpferisches Talent von ungewöhnlichen



Das Haus, eine Schöpfung des Prof. Bernhard Hoetger, Worpsswede.

Heimstatt erstehen ließ für einer seltenen Frau Schaffen. Die doppelte Feierstunde des 2. Juni trug jeder als ein unvergessliches Erlebnis heim. Ein Fest war es, an dem nicht nur Bremen, sondern alles Niederdeutsche, ja Deutschland in hervorragenden Exponenten Anteil nahm.

Auch Lübeck war gut vertreten: Bürgermeister Löwig, Senator Heimsohn, Professor Frhr. von Mültzendorff, Museumsdirektor Dr. Heise; von Persönlichkeiten Lübecker Pro-

venienz: Professor Schaefer-Röhl, Professor Mühlensfordt-Dannover. Von der Presse: auch einer.

Man verlebte den Tag fast ausschließlich in der Böttchergasse, deren Räume ungewöhnlich viel Behaglichkeit atmen, sah außer den Werken Paula Becker-Moderjohns eine höchst reizvolle Ausstellung Bremer Maler und Plastiker, entdeckte entzückende kunstgewerbliche Verkaufsläden, genoss die vornehme Gastfreundschaft des Generalkonsuls Ludwig Roselius und ... probierte auch „Kaffee Hag“.

Denn Roselius ist der Präsident der Kaffee-Hag-Gesellschaft.

Und ich nahm die seltene Gelegenheit wahr, allein einen Rundgang durch die weit entfernt gelegenen Fabriken der Kaffee-Hag-Gesellschaft im Hafengebiet zu machen. War auch das eigentümliche Fabrikationsverfahren der Coffeinentziehung nicht zu bestaunen, so wuchs von Minute zu Minute das Erstaunen über die fabelhaften Anlagen und die Präzision der Arbeit in diesem sehr großen Unternehmen. Im obersten der vielen Stockwerke drehen sich bei erheblicher Hitze die Röhrentrommeln mit dem immer nach gleicher Mischung hergestellten Kaffee, der dann durch Gloröhre ein Stockwerk tiefer in Kühltische fällt, von dort aus über Sammelbehälter der automatischen Waage zugeführt und von messignählenden Maschinenautomaten in die von wirksamen Kältapparaten geformten Packungen geschüttet wird. Und unten, in dem ungeheuren Rohkaffeeelager schichten sich die Pakete, die schon wieder von Hand zu Hand wie zugeworfene Ziegelsteine über den Weg in die Postautos nehmen. Von der Ausdehnung des Unternehmens gewinnt man ein Bild, wenn man die Wandkarte mit der Vertreterorganisation im Reiche sieht, und wenn man hört, daß in allen Kulturländern nach dem gleichen Patent der auch für Perakranke und Nervöse bestmögliche Kaffee hergestellt wird.

Weder dieser Besuch noch irgend etwas bei den Bremer Feiertagen hätte etwa mit Reklame das mindeste zu tun. Das war einzig das Bestreben, ein Heiligtum der Kunst aufzutun und den einen Namen zu ehren, der an dem Hause Hoetger's geschrieben steht: Paula Becker-Moderjohn.

Am 3. Juni schloß sich noch eine Fahrt nach Worpsswede an, die ich wegen anderer Berufspflichten leider nicht mehr mitmachen konnte.